

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

diese Ausgabe widmet sich komplexen Themen der Lehrkräftebildung und Schule im europäischen Kontext. Das mag auf den ersten Blick überraschen, weil man vielleicht vom bak und eben der Zeitschrift SEMINAR eher erwartet, dass die Suche nach Konzepten und Wegen zu einer qualitativ hochwertigen Lehrkräfteausbildung im Zusammenhang des deutschen Föderalismus und der Gestaltungsmöglichkeiten der Bundesländer erfolgt.

In einer Zeit des Wandels sehen sich die Bildungssysteme in Europa jedoch mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert, wie sie in der Bundesrepublik anzutreffen sind. Beispielhaft genannt werden können hier die Gewinnung von qualifizierten Lehrkräften, Umgang mit Heterogenität, sei es durch Förderbedarfe, sei es durch die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, aber auch digitale Disruptionen und die Bedrohung demokratischer Werte sowie die der Umwelt. All dies hat transnationale Dimensionen, bei denen ein Blick über die Landesgrenzen hinweg nicht nur lediglich aufschlussreich ist, sondern auch zu Impulsen zur gemeinsamen Lösung von Zukunftsfragen im europäischen Zusammenhang führen kann. Eine Institution, die sich diesem Kernanliegen widmet, ist das European Network for Teacher Education Policies (ENTEP), deren Koordinatorin Daniela Worek mit der Redaktion SEMINAR diese Ausgabe 4/2023 „Lehrkräfteausbildung und Schule im Kontext von Europa“ zusammengestellt hat.

Der vorliegende Ertrag in dieser Ausgabe ist folglich ein sehr internationaler mit Texten aus verschiedenen Ländern und auch Sprachen, die teilweise dafür eigens ins Deutsche übersetzt wurden.

Die Schwerpunkte der Ausgabe 4/2023 umfassen die Förderung von Lehr- und Lernkonzepten aus unterschiedlichen EU-Mitgliedsstaaten, die den Bedarfen der heutigen und zukünftigen Zeit gerecht werden, sowie die Schaffung eines integrativen Bildungssystems, das allen Schüler:innen, unabhängig von ihren Voraussetzungen, zugutekommt. Dies wird einen ganzheitlichen Ansatz erfordern, der die Bedeutung von Bildung als Schlüssel zur Lösung globaler Herausforderungen wie sozialer Ungleichheit, Umweltschutz und kultureller Vielfalt betont.

In seinem einleitenden Beitrag formuliert *Michael Schratz*, Gründungsdekan der Fakultät für Lehrerbildung an der Universität Innsbruck und Emeritus Member von

ENTEP (Österreich), Antworten auf die Frage: „Was ist eine europäische Lehrkraft?“ Dabei beleuchtet er die verschiedenen Positionierungen in der Reform der Lehrkräftebildung und gibt Einblicke in die Breite und Vielfalt von Ansätzen zur Professionalisierung im europäischen Kontext.

Ursula Uzerli, frühere Koordinatorin von ENTEP (Deutschland), verdeutlicht in ihrem folgenden Beitrag die Bedeutung von Lehrkräften als Brückebauerinnen in einer vielsprachige, multikulturelle und migrationsgeprägte Bildlungswelt und hebt hervor, dass trotz mehrjähriger, intensiver Aktionsforschung, politischer Diskussionen und internationaler Best-Practice-Beispiele zur Inklusion im Bildungsbereich und in der schulischen Praxis nach wie vor ein enormer Bedarf besteht, Lehrkräfte und andere Bildungsexpert:innen angemessen auf die Herausforderungen in zunehmend heterogenen Klassenzimmern vorzubereiten.

Daniela Worek und *Heidelies Bierbach-Müller* zeigen anschließend auf, wie die Bewältigung aktueller Krisen einen Wandel von Herausforderungen zu Chancen bewirken und eine stärkere europäische Perspektive fördern kann. Neben einer breiten Einordnung des Themas Bildung in die europäische Idee liegt ein besonderer Fokus auf der gestaltenden Rolle von Schulleitungen.

Sodann verdeutlichen zwei Beispiele hessischer Studienseminare für berufliche Schulen, wie eine Hinführung zu „europäischen Lehrkräften“ im Rahmen des Vorbereitungsdienstes gelingen kann, so dass die Absolvent:innen mit dort gewonnenen Erfahrungen und entwickelter interkultureller Kompetenz zu Multiplikator:innen dieser Werte im Schuldienst werden können. So stellt *Kerstin Streiff* zunächst zwei Bildungs- und Austauschprojekte am Europaseminar Gießen vor. Die damit verbundenen Auswirkungen der Arbeit werden in einem Fazit als Gelingensbedingungen für Europaarbeit zusammengefasst. *Ralph Hölzer-Germann* folgt mit seinem Beitrag, der in die langjährige Kooperation zwischen dem Studienseminar für berufliche Schulen in Wiesbaden und einer Wirtschaftsschule in Estlands Hauptstadt Tallinn einführt, aus welcher sich im Laufe der Jahre weitere Austauschinitiativen auch in andere Länder entwickelt haben.

Zwei sich anschließende Beiträge gewähren Einblicke in die Vielfalt des belgischen und des finnischen Bildungswesens. Dankenswerterweise wurden die Texte von den Verfasserinnen selber ins Deutsche übersetzt. Zunächst beschreibt *Michèle Mombeek*, ebenfalls ENTEP-Repräsentantin, Wege im Bildungsbereich, die in Belgien aus der Corona-Krise beschritten wurden. Sie betont dabei die Bedeutung der gelingenden Koordination und des Informationsaustausches zwischen den einzelnen verschiedenen sprachigen Landesteilen, den sog. Gemeinschaften. In ihrem Beitrag fassen sodann *Leena Hartikainen* und *Tanja Pakarainen* ein Gespräch zusammen, das sie zu aktuellen Entwicklungen im finnischen Lehrkräftebildungssystem mit einem Lehrer und einer Lehrerin aus dem sonderpädagogischen Bereich sowie einer an der Lehrkräftebildung beteiligten Hochschullehrerin geführt haben. In diesem Kontext kommen u. a. Aspekte zur Sprache, die zur Attraktivität des Lehrerberufs in Finnland beitragen.

Zugleich wird ersichtlich, wie Finnland für eine stetige Weiterentwicklung und Verbesserung des eigenen Bildungssystems Sorge trägt.

Mit *Joanna Madalińska-Michalak*, die an der Universität Warschau lehrt und Repräsentantin ihres Landes bei ENTEP ist, schließt sich der Themenkreis der „Europa-Ausgabe“. In ihrem englischsprachigen Beitrag zeichnet die Verfasserin prägnant nach, welche Einflussfaktoren die Attraktivität des Lehrerberufs beeinflussen. Dabei beleuchtet sie insbesondere die Rolle sinkender und im europaweiten Vergleich ungleicher Gehälter für die Gewinnung qualifizierter Lehrkräfte. Dieser Beitrag wird in englischer Sprache vorgelegt.

In der Rubrik MAGAZIN analysiert der Beitrag von *Christoph Bulmahn, Jan Handelmann* und *Volker Schwier* die begriffliche und inhaltliche Fassung von „Wissenschaftsorientierung“ im Kerncurriculum Nordrhein-Westfalens. Die Autoren stellen die Bedeutung einer größeren Präzisierung und Klarheit für die Ausbildung in der zweiten Phase heraus, um einer ansonsten drohenden Deprofessionalisierung entgegenzuwirken, da Wissenschaftsorientierung eine Grundbedingung für die Qualität schulischer Lehre sei. Die Ausführungen werden mit praktischen Vorschlägen zur Wissenschaftsverankerung abgerundet.

Im Weiteren finden sich zwei Beiträge zu aktuell in den Blick geratenen „Core Practices“. Zunächst stellen *Marc Kleinknecht* und *Matthias Nückles* den wissenschaftlichen Hintergrund des Kernpraktikenansatzes dar sowie Überlegungen, diesen in der Lehrkräfteausbildung zu vermitteln, um dann zu zeigen, in welcher Form im Zusammenhang der Qualitätsoffensive Lehrkräfteausbildung „Core Practices“ an verschiedenen Uni-Standorten, darunter Freiburg, Lüneburg und Wuppertal zum Teil in Kooperation mit Studienseminaren behandelt werden.

In dem zweiten Beitrag stellt ein Autor:innen-Team um *Judith Schellenbach-Zell* die gerade erwähnte Arbeit der Uni Wuppertal im Kontext des QLB-Projekts „Kohärenz in der Lehrerbildung“ genauer vor. Das Ausgeführte dient am Beispiel des Praxissemesters gleichsam als Konkretion des zuvor bei Kleinknecht und Nückles Gerahmten. Beide Beiträge werfen die grundsätzliche Frage auf, inwieweit sich Lehrkompetenzen elementarisieren und der Praxis handlungswirksam im Studium vorschalten lassen, wenn von konkreten „life“-Kontexten im Klassenzimmer abstrahiert wird. Hier bietet das Praxissemester Chancen, die genannt werden. Es wird deutlich, dass die vorgestellten Konzepte auf eine enge Verzahnung von erster und zweiter Phase angewiesen sind.

Daniela Elsner nimmt aktuelle Herausforderungen in den Blick, vor denen Lehr- und Leitungskräfte im Bildungssystem stehen. Sie hebt dabei die Bedeutung der Entwicklung von Resilienz hervor, um mit diesen Herausforderungen und dem damit verbundenen Stress und emotionalen Belastungen besser umgehen zu können. Der Beitrag stellt neben grundlegenden Überlegungen auch praktische Übungen und Handlungsstrategien bereit zur Selbstfürsorge und präventiven Vorbereitung, die insbesondere

in der Lehrer:innenbildung und der Fortbildung von Führungskräften im Bildungsbereich genutzt werden können.

Die Ausgabe beschließt *Bernhard Seelhorst* mit zwei Buchbesprechungen. Der eine Titel nimmt kritisch Stellung zur Diskussion über Bildung in der medialen Öffentlichkeit, die anstelle eines sachlichen Diskurses eher Züge eines - so der Titel - „Pädagogische[n] Populismus“ trage. Die zweite Veröffentlichung arbeitet die Bedeutung einer koordinierten Erforschung unterrichtlichen und fachdidaktischen Könnens heraus, deren innerer Zusammenhang zu wenig Beachtung finde.

In der Hoffnung, dass es mit dieser Ausgabe gelingen möge, der Leserschaft mit dem Blick auf grundlegende Fragen der Lehrkräftebildung in Europa Anregungen und Herausforderungen für die eigene Arbeit mitzugeben, wünschen wir bei der Lektüre viel Freude und neue Impulse!

Daniela Worek und Jörg Dohnicht